

Erlebnis- und Erfahrungskurse

**der Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Kassel-Stadt e.V.**

-Konzept-

1. Allgemeine Angaben zur Einrichtung

1.1 Vorbemerkung

Die Erlebnis- und Erfahrungskurse (EEK) sind eine gruppenpädagogische ambulante Erziehungshilfemaßnahme nach § 29 KJHG. Die Arbeiterwohlfahrt führt die Erlebnis- und Erfahrungskurse, früher Erziehungskurse, im Auftrag des Kasseler Jugendamtes schon seit 1977 durch.

Die Erlebnis- und Erfahrungskurse sind eingebunden in das Netz verschiedener Maßnahmen der Jugend- und Erziehungshilfe bei der Arbeiterwohlfahrt.

1.2 Anschrift der Einrichtung

Arbeiterwohlfahrt
- Erlebnis- und Erfahrungskurse -
Wilhelmshöher Allee 32 A
34117 Kassel

Tel.: 0561 / 1091-254
Fax: 0561 / 1091-220

1.3 Einrichtungsträger

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Kassel-Stadt e.V.
Wilhelmshöher Allee 32 A
34117 Kassel

1.4 Leistungsart / Rechtsgrundlage

Soziale Gruppenarbeit nach § 29 KJHG
Ambulantes Betreuungsangebot

1.5 Platzzahl

Es stehen derzeit im Einzugsbereich der Stadt Kassel 25 Plätze zur Verfügung, davon 10 Plätze für Mädchen und 15 Plätze für Jungen.

2. Zielgruppe

2.1 Versorgungsregion

Die Erlebnis- und Erfahrungskurse betreuen Kinder und Jugendliche der Stadt Kassel.

2.2 Betreuungsalter

Jungen und Mädchen im Alter von 11 - 15 Jahre alt.

2.3 Beschreibung

Die Erlebnis- und Erfahrungskurse (EEK) werden im Auftrag des Jugendamtes durchgeführt. Für die Bedarfsmeldungen ist der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) des Jugendamtes zuständig; diese erfolgen in Abstimmung mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Erlebnis- und Erfahrungskurse. Die Kursteilnahme ist freiwillig, aber verbindlich.

In der Maßnahme werden Mädchen und Jungen betreut, die in vielen Lebensbereichen sozialen, emotionalen und auch materiellen Mangel erfahren. Diese schwierige Ausgangslage führt zusammen mit erlernten problematischen Verhaltensweisen gerade in der Entwicklungsphase der genannten Altersgruppe zu einer Verschärfung von Konflikten.

2.4 Problemfelder

- * Gewalterfahrungen
- * Sexueller Mißbrauch
- * wenig Realitätsbezüge und Erfahrungsfelder
- * geringe aktive Freizeitgestaltung/hoher Fernsehkonsum
- * Überforderung durch Fehlen verlässlicher, verbindlicher Bezugspersonen
- * Überforderung durch alleinerziehende Mütter/vereinzelt auch Väter oder Großmütter
- * Trennungproblematik der Eltern
- * Sucht- und Drogenproblematik von Erziehungsberechtigten
- * Beziehungskrisen in „Patchwork-Familien“
- * soziale und materielle Verarmung innerhalb der Familie
- * Kontaktarmut/Isolation

2.5 Verhaltensauffälligkeiten der TeilnehmerInnen

Kinder und Jugendliche,

- * die in ihrer persönlichen Entwicklung gefährdet oder gestört sind
- * mit mangelndem Selbstwertgefühl
- * mit auffälligem Sozialverhalten

- * die isoliert sind und/oder keine ausreichenden sozialen Bezüge haben
- * mit besonderen Schulschwierigkeiten
- * die Eigentumsdelikte und/oder Körperverletzungen begangen haben
- * mit Schwierigkeiten, Beziehungen zu knüpfen und zu pflegen
- * mit Eßstörungen
- * mit Aggressionen/Autoaggressionen.

Zwischen spezifischen Problemlagen und Verhaltensauffälligkeiten von Jungen und Mädchen muß differenziert werden.

So lassen sich bei Mädchen häufig sexuelle Gewalterfahrungen, Mangel an Körper- und Umfeld erfahrung, restriktive Geschlechtsrollenfestlegungen in der Familie, Overprotection und wenig Freizeit durch Einbindung in Haushalt und Geschwisterbetreuung feststellen.

Dagegen überwiegen bei Jungen unkontrolliertes Risikoverhalten, Konflikte mit gesellschaftlichen Institutionen, Gewalt/Aggression und übersteigerte Leistungskonkurrenz.

3. Zielsetzung, Konzeption

3.1 Zielsetzung

Die Maßnahme soll einer weiteren Verfestigung der unter 2.5 genannten Auffälligkeiten wirksam entgegenwirken und die Möglichkeit zur Erprobung veränderter Verhaltensformen bieten.

Vorrangig heißt dies,

- * an vorhandenen Stärken anzuknüpfen
- * ungeahnte Fähigkeiten an sich zu entdecken
- * eigene Grenzen realistisch einschätzen zu lernen
- * Umgang mit Neuem/Unbekanntem zu lernen
- * Verantwortung zu übernehmen
- * Konsequenzen des eigenen Handelns zu erfahren
- * sich mit Gleichaltrigen auseinanderzusetzen
- * eigene Ängste zu überwinden
- * Gruppe als Schon-, Erprobungs- und Erfahrungsraum zu erleben
- * Soziale Kompetenz zu erlernen
- * Stärkung des Selbsthilfepotentials.

Durch die Teilnahme am Kurs sollen die Jungen und Mädchen stabilisiert und befähigt werden, im gewohnten Lebensumfeld weiterzuleben, somit auch zur Vermeidung von Fremdplazierung beitragen.

Die individuellen Ziele werden im jeweiligen Hilfeplan festgeschrieben.

3.2 Bedingungen und Voraussetzungen

Die Teilnahme am Erlebnis- und Erfahrungskurs erfolgt aufgrund einer Hilfeplankonferenz beim Jugendamt und ist eine zeitlich befristete Maßnahme (z.Zt. ein Kalenderjahr) im Rahmen einer geschlossenen Gruppe.

Im Hilfeplan werden unter Federführung des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) mit Eltern, Jugendlichen, dem ASD und den pädagogischen Mitarbeiter/innen der EEK Ziele und jeweilige Entwicklungsabsichten festgelegt. Eine bereitwillige Mitarbeit der TeilnehmerInnen ist beabsichtigt und setzt die Freiwilligkeit der Teilnahme voraus.

Eine erneute Teilnahme für ein weiteres Kursjahr ist auf Beschluß der Hilfeplankonferenz möglich, wenn die im ersten Kursjahr begonnene Entwicklung noch nicht abgeschlossen und dies pädagogisch begründet ist.

3.3. Pädagogisches Feld

Die pädagogischen Maßnahmen werden in erster Linie auf die einzelnen TeilnehmerInnen im Rahmen der Gruppe bezogen.

- * Ergänzender Einbezug des sozialen Umfeldes.
- * Primäres Arbeitsfeld ist die Gruppe.
- * In Ergänzung zur Gruppenarbeit wird Einzelfall- und Kleingruppenarbeit durchgeführt mit der Maßgabe, Krisensituationen zu bewältigen oder weitere Dienste zur Hilfe zu vermitteln.
- * Die Umfeldarbeit unterstützt den Entwicklungsprozeß der Kurs-tnehmerInnen.
- * Dazu gehören Elternarbeit (Elternabende, Hausbesuche), die Zusammenarbeit mit Schulen und sozialen Einrichtungen im Lebensfeld der Jungen und Mädchen.

3.4. Pädagogische Arbeitsformen und -inhalte

- * Die Arbeit im Erlebnis- und Erfahrungskurs erfolgt auf der Grundlage eines offenen Curriculums.
- * Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen **erlebnispädagogische Aktivitäten** sowie **gruppenpädagogische und gruppendynamische Methoden**.
- * Um den unterschiedlichen Lebenslagen, Bedürfnissen und Problemen der Mädchen und Jungen gerecht zu werden und ihnen adäquate Identifikationsmöglichkeiten zu bieten, werden die Jugendlichen im EEK in **geschlechtshomogenen Gruppen** betreut (siehe KJHG § 9 Ziffer 3). Auf diese Weise werden auch die unterschiedliche Motivation und Herangehensweise von Mädchen und Jungen an erlebnispädagogische Aktivitäten berücksichtigt und ein Abrücken von vorgegebenen Rollenbildern ermöglicht.
- * Das pädagogische Handeln ist primär auf die Vermittlung positiver

Fremderfahrungen in der Gruppe gerichtet. Dabei sind die Erlebnisse im Rahmen der Aktivitäten wesentliches pädagogisches Mittel (Medium). Zusätzlich kommen kommunikative Mittel (Gruppen- und Einzelgespräche) zur Anwendung. Die Gruppe selbst bildet den Hintergrund für das von der/dem Pädagogin/en gesteuerte Arrangement, bei dem sich die Jugendlichen mit ihren Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten einbringen können.

- * Die Beziehungen zu den Erwachsenen als auch zu einzelnen Jugendlichen untereinander eröffnen die Möglichkeit, verbindliche Beziehungserfahrungen zu sammeln oder auch die alten Beziehungsmuster zu hinterfragen und zu verändern.
- * Die erlebnisorientierten Projekte bieten der Gruppe ein Lernfeld, das andere Strukturen, Auseinandersetzungsformen und Begegnungsmuster bereithält, die es den Jugendlichen ermöglichen, Stimmungen und Gefühle - wie Freude, Spannung, Angst und Befriedigung - zu aktivieren und zu verarbeiten.
- * Persönlichkeitswirksame Erlebnisse initiieren Verhaltensänderungen im sozialen, psychischen Bereich und können als neue Erfahrungen auch auf andere Situationen übertragen werden.

3.4. Form der pädagogischen Leistung

- Für jeden Kursdurchgang wird ein spezielles Programm erstellt. Nach der Festlegung der TeilnehmerInnen (d.h., nach Kenntnis der individuellen Problemlagen und erstem Kennenlernen der Gruppe) erfolgt die Grobplanung des Programms. Dabei wird sich sowohl an der jeweils neuen Zielgruppe als auch an den allgemein gültigen Lernzielen orientiert.
- Nach genauer Kenntnis aller TeilnehmerInnen wird mit deren Beteiligung das Programm konkretisiert.
- Prinzipiell ist ein Kurs (und damit auch das Programm) in drei Phasen gegliedert:

1. Kennenlernphase

Der Kurs beginnt mit der Phase des Kennenlernens.

Im ersten Schritt erfolgen die Beziehungsaufnahme zu den TeilnehmerInnen und die Kontaktaufnahme zu deren Eltern.

Im Vordergrund dieser Phase steht die Identifikation der einzelnen mit der Gruppe. Die Kennenlernphase dauert ca. 3 Monate.

2. Intensivphase

Die Intensivphase, in der die pädagogische Arbeit aufgrund der fordernden und fördernden erlebnispädagogischen Aktivitäten in der Gruppe am intensivsten ist, dauert ca. 7 Monate.

3. Ablösephase

Gegen Ende des Betreuungsjahres setzt die Ablösephase ein, die ca. 2 Monate dauert und in der die TeilnehmerInnen auf das Ende des Kurses und die Zeit danach vorbereitet werden. Die Gruppenaktivitäten dauern bis einen Monat vor dem Ende des Betreuungsjahres, bevor dann gemeinsam mit Jugendlichen, Eltern und ASD das individuelle Hilfeplanverfahren überprüft und gegebenenfalls auch weitere Maßnahmen initiiert werden.

In der Ablösephase werden die Beziehungen zwischen BetreuerInnen und TeilnehmerInnen allmählich „gelockert“ und die TeilnehmerInnen ermutigt, bereits vorhandene oder während des Kurses entwickelte Interessen und Fähigkeiten in anderen Gruppen (Jugendpflege, Vereinen usw.) weiterzupflegen.

Gegen Ende der Ablösephase werden die individuellen Berichte geschrieben und es erfolgt die Vorbereitung der EEK-MitarbeiterInnen auf das neue Kursjahr durch Einbeziehung in das Hilfeplanverfahren.

3.6. Struktur und Inhalte des Kursprogramms

Das Programm ist in sich strukturiert und inhaltlich ausgestaltet und zwar epochal und projektorientiert. Bei entsprechender Durchführung beziehen sich die Aktivitäten und Tätigkeiten während festgelegter Zeiträume auf bestimmte Themen- oder Problembereiche.

Innerhalb einer solchen Epoche wird die Arbeit so gestaltet, daß sich eine Spannung entwickeln kann, die langsam ansteigt und an deren Höhepunkt eine intensive Aktion (Ganztags-, Wochenend- oder Ferienaktion) steht. Dadurch werden bei den TeilnehmerInnen die Motivation gesteigert, das Durchhaltevermögen gefördert und darüber hinaus die eigenen Erfolge deutlich gemacht.

Die Arbeit im Kurs findet innerhalb folgender Rahmenbedingungen statt:

- * mehrere (zwei- bis dreimal) regelmäßige und jeweils mehrstündige Gruppenaktivitäten pro Woche
- * Ganztagsunternehmungen
- * mehrtägige Freizeiten

Einen besonderen Stellenwert haben die mehrtägigen Kompaktmaßnahmen, die die Möglichkeit bieten, mit den Jugendlichen unbeeinflusst von Alltagsstrukturen (Familie, Schule, etc.) intensiv pädagogisch zu arbeiten.

4. Regelleistungen

4.1 Pädagogische Regelleistungen

- * Entwicklung eines speziellen, auf die TeilnehmerInnen abgestimmten Programms für den Jahreskurs (in 3.5 und 3.6 ausführlich dargestellt)
 - * Planung und Gestaltung eines strukturierten Gruppenalltages, der die Beziehungen der Gruppenmitglieder untereinander und zu den BetreuerInnen fördert
 - * Klare, überschaubare Strukturen
 - * Wahrnehmung der Aufsichtspflicht
 - * Regelmäßig mehrere mehrstündige Gruppenaktivitäten pro Woche (zwei bis drei Gruppentreffen mit jeweils 2 ½ - 3 Stunden)
 - * Mehrere Ganztagsunternehmungen
 - * Mehrere mehrtägige Wochenend- und Ferienfreizeiten (in der Regel 28 Tage jährlich), dabei Kompaktveranstaltungen in den Osterferien, Sommerferien (Hauptaktivität) und Herbstferien
 - * Geschlechtsspezifische Angebote für Jungen und Mädchen
 - * Angebote an Mädchen in Bezug auf die Erweiterung ihrer Rollenkompetenz und zur Förderung ihrer Selbstbestimmung
 - * Angebote an Jungen bezüglich der kritischen Reflexion ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihres Rollenverhaltens
 - * Angebote zum Ausprobieren und zur Überprüfung des eigenen Verhaltens
 - * Angebote an die TeilnehmerInnen zur (Weiter-)Entwicklung ihrer Interessen und Fähigkeiten, zur Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen, zum Erlernen sozialer Kompetenz und zur Verbesserung ihres Sozialverhaltens
 - * Angebote zum Erleben der Gruppe als Schon-, Schutz-, Erprobungs- und Erfahrungsraum
 - * Erlebnispädagogische Maßnahmen (beispielhaft sei an dieser Stelle genannt: Reiten, Wanderritte, Kanufahrten, Felsklettern, Segeltörns, Wandern, Fahrradtouren etc.) zum Erfahren individueller Stärken und Schwächen, zum Erkennen und Ausloten der eigenen Grenzen
 - * Sport- und Bewegungsaktivitäten
 - * Sexualpädagogische Angebote
 - * Identifizierung mit den Gruppenräumen durch gemeinsame Gestaltung und Renovierung
-
- * Mitwirkung an der Erstellung und Fortschreibung des individuellen Hilfeplans
 - * Teilnahme an Hilfeplankonferenzen
 - * Planung, Reflexion und Beurteilung des Erziehungs- und Entwicklungsprozesses
 - * Krisenprävention und -intervention
 - * Hilfe und Unterstützung bei schulischen oder familiären Problemen in Abstimmung mit dem ASD
 - * Zum Kursende bei Bedarf Vermittlung und Überleitung an Vereine oder Einrichtungen der Jugendhilfe (Jugendzentren, Jugendclubs, etc.)

4.2 Weitere Regelleistungen

- * Einzelfallbezogene begleitende Elternarbeit in Absprache mit dem ASD
- * Einzelfallbezogene Kooperation mit:
 - Allgemeiner Sozialer Dienst (/ASD)
 - Ämtern
 - Schulen
 - Ärzten
 - AWO-Beratungszentren
 - Vereinen
 - Jugendhilfeeinrichtungen
 - Sozialen Fachdiensten, Institutionen und Einrichtungen

4.3 Administrative Aufgaben und Regelleistungen, Fachkontrolle

- * Erstellen eines individuellen Abschlußberichts über die Teilnahme am Kurs
- * Erstellen eines jährlichen Gruppenberichts
- * Zeitnahe Information des ASD über Kursprogramme
- * Trägergespräche 1 bis 2 x jährlich
- * Kooperationsgespräche mit der ASD-Leitung 2 - 4 x jährlich
- * Kooperationsgespräche mit den Regionalen AG's des ASD
- * Teamgespräche/-beratung, wöchentlich 1,5 Stunden
- * Fachberatung, monatlich 2 Stunden (anstelle des Teamgesprächs)
- * Supervision, monatlich mit 1,5 Stunden
- * Fortbildung, jährlich 5 Tage
- * Konzeptionelle Weiterentwicklung
- * Verwaltungsaufgaben, Leistungsdokumentation, Statistik, etc.
- * Eigenverantwortliche Verwaltung des EEK-Haushalts
- * Anleitung von PraktikantInnen
- * Einarbeitung und fachliche Begleitung neuer MitarbeiterInnen
- * Teilnahme an Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen (Berufsfachgruppen, Stadtteilarbeitskreisen, AG „Sexueller Mißbrauch“, etc.)
- * Teilnahme an Mitarbeiterversammlungen

Die Aufgaben sind auf die pädagogischen MitarbeiterInnen der EEK verteilt, die diese eigenverantwortlich wahrnehmen.

5. Räume und Ausstattung der Einrichtung

5.1 Räume

Die Erlebnis- und Erfahrungskurse benutzen z.Zt. folgende Räumlichkeiten in verkehrsgünstiger Lage :

- * 1 großer Gruppenraum für Mädchen
- * 1 großer Gruppenraum für Jungen
- * 1 große Gemeinschaftsküche
- * 1 Fotolabor
- * 1 Lagerraum vor Ort
- * 1 MitarbeiterInnen-Büro
- * Sanitäre Anlagen
- * Weitere Lagerräume im Stadtgebiet

5.2. Ausstattung

Für pädagogische Aktivitäten stehen zur Verfügung:

- * Segelboot
- * Kajak
- * Kanadier
- * Fahrräder
- * Kletterausrüstungen
- * eine kleine Kletterwand
- * Fotokameras
- * Fotolabor
- * Videoanlagen mit Kameras
- * Schattentheater
- * Holz- und Fahrradwerkzeug
- * Spiel- und Sportgeräte
- * EDV-Anlage
- * Gemeinschaftszelt
- * Zelte
- * Rucksäcke
- * Schlafsäcke
- * Isomatten
- * Fahrradtaschen
- * Fahrradhelme
- * Campinggeschirr
- * u.v.m.

6. Personelle Ausstattung

Bei den Erlebnis- und Erfahrungskursen sind bei 15 Jungen und 10 Mädchen, 5 DiplomsozialarbeiterInnen/-pädagogInnen (mit Qualifikation im erlebnispädagogischen und geschlechtsspezifischen Arbeitsfeld) auf Teilzeitbasis, bei einem Arbeitszeitumfang von je 30 Stunden wöchentlich, zugrunde gelegt.

Betreuungsschlüssel:

Für je 5 Jungen oder Mädchen steht eine teilzeitbeschäftigte sozialpädagogische Fachkraft mit einem Stellenanteil von 0,78 zur Verfügung.

Vertretung:

Die EEK-MitarbeiterInnen vertreten sich gegenseitig.

Die Erlebnis- und Erfahrungskurse sind in die Verbands- und Trägerstruktur der Arbeiterwohlfahrt eingebunden, durch die die übergeordneten zentralen Aufgaben (Geschäftsführung, Fachberatung, Personalverwaltung, Lohn- und Finanzbuchhaltung, etc.) sichergestellt sind.

Bei Bedarf werden zusätzlich freie MitarbeiterInnen auf Honorarbasis für spezielle erlebnispädagogische Aktivitäten eingesetzt.